Die Hugenottenkirche

Erscheint im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

78. Jahrgang . . . . . Juli / August 2025 . . . . . Nummer 7 / 8

Liebe Leserinnen und Leser,

christlicher Glaube lebt vom Aufbruch, von Zuversicht und von der Gemeinschaft.

Das habe ich besonders an und um Himmelfahrt in den Gottesdiensten in Potsdam und am Gendarmenmarkt gespürt.

Wir laden alle unsere Gemeindemitglieder herzlich ein, auch die nächsten Gottesdienste und Feste mit uns in Gemeinschaft zu feiern – die Musik in unserem Kirchsaal zu hören und vielleicht sogar über das Hohelied der Liebe verzückt zu werden? Wir machen mit: Die Lange Nacht der Museen behandelt in diesem Jahr das Thema der Liebe – auch wir haben länger als bis Mitternacht geöffnet. Sie sind willkommen zu diesem sicherlich lauen Sommerabend am 30.8. am Gendarmenmarkt.

Ihre Britta Patzelt

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017, © 2017 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Sorgt euch um nichts, sondern lasst in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott bekannt werden! (Philipper 4,6)

Dieser kleine Satz aus dem Philipperbrief steht ein wenig im Schatten. Sein Vorgängersatz „Freut euch im Herrn allewege…“ hat es als adventlicher Wochenspruch zu einiger Bekanntheit gebracht. Und sein Nachfolger „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne“ ist als Schlusssegen vielen Predigthörern und -hörerinnen im Ohr.

Der Zusammenhang „Freude suchen – Sorgen ablegen – Gott suchen – Frieden finden“ ist dem Apostel jedoch sehr wichtig. In Philippi gibt es nämlich Streit, ausgerechnet unter den engagiertesten und treusten Zeuginnen und Zeugen des Evangeliums; von dreien erfahren wir ihre Namen: Syntyche, was eigentlich ‚die Glückliche‘ heißt, Evodia, buchstäblich ‚die Liebreizende‘ und Klemens ‚der Milde‘.

In Gemeinschaften und Gemeinden geht es nicht ohne Streit ab, oft weniger aus „Allzumenschlichkeit“ oder Böswilligkeit, Konflikte entstehen häufig um Richtungsentscheidungen – also aus Sorge um den richtigen Weg, um die Gestaltung und Gewichtung der Arbeitsfelder. Und wo viel Herzblut fließt, da wallt es auch schon einmal auf.

Vom Vierschritt, den Paulus beschreibt, empfehlen den ersten Schritt auch Familien- und Organisationsberatungen: „Freut euch“ – seht auf eure Stärken und Gaben, auf die eigenen und auf die eures Gegenübers, gerade wenn es euer Gegner ist.

Auch der zweite Schritt hat in Beratung und Therapie großes Gewicht: die Arbeit an den eigenen Ängsten, die Sorge, dass es schief gehen könnte, was immer „ES“ ist. Es hilft, wenn Ängste und Sorgen ausgesprochen werden, einen Namen bekommen. Sie werden ein Stück beherrschbarer, auch wenn sie bleiben. Paulus möchte aber, dass seine im Konflikt liegenden Glaubensgeschwister ihre Sorgen nicht bloß zu beherrschen suchen. Sie sollen einen dritten Schritt gehen: die Sorgen loswerden, sie woanders bekannt machen – dort, wo sie aufgehoben, getragen sind, bei Gott. Denn Gott hat sich in Christus als der Grund offenbart, der alles trägt und aushält - und Frieden schenken kann.

„Don’t worry, be happy“ – Bobby McFerrin hat diesen Song nach einem Ausspruch des persisch-indischen Weisen Meher Baba (1894-1969) gedichtet, der 1925 für die restlichen 44 Jahre seines Lebens das Reden einstellte. Denn je mehr Worte desto mehr Streit, war seine Erfahrung. Wie weit diese Strategie funktioniert hat, weiß ich nicht. Ich bin jedenfalls froh, dass es noch einen anderen Weg gibt als in völliges Schweigen zu verfallen: die vier Schritte des Organisations- und Lebensberaters Paulus.

Herzlich grüßt *Gudrun Laqueur*

Aus dem Inhalt

Aus der Generalversammlung	46
Aus der Gemeinde	46/47
Frei im Glauben – Verbunden im Bekenntnis	49
Das Kreuz mit dem Kreuz	50
Communauté francophone	52
Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam	54
Hugenottenmuseum	55
Kirchenmusik / Konzerte	57
Veranstaltungen	58
Mitgliederstand / Kontakte	59
Predigtplan	60

Aus der Generalversammlung

In unseren Kirchsaal in **Halensee** kehrt Leben ein! Zum 1. Juli 2025 wurde die Nutzung durch die Ev.-Presbyterianische Kirche Berlin e. V. (EPKD) vereinbart, die dort ihre Gottesdienste feiern wird. Die EPKD gehört zur Reformierten Kirchenfamilie und orientiert sich an der Westminster Confession of Faith von 1646.

Die GV stimmte dem Vorschlag der Museumscommission zu, ab 1. August 2025 Frau Dr. Jennifer Wilde als neue Leiterin des Hugenottenmuseums einzustellen. Wilde leitete zuvor das Kinder-, Familien- und Erlebnismuseum „Unter dem Vulkan“ am Winckelmann-Museum in Stendal, das dem Gründer der klassischen Archäologie J. J. Winckelmann gewidmet ist.

Die von der Commission erarbeitete **Besucherordnung für unser Museum** wurde verabschiedet. Sie bringt jetzt Klarheit über Freiheiten und Regeln, die den Besuch für alle angenehm machen sollen.

Unser GV-Mitglied und **Datenschutz**beauftragter C. Hetzke stellte erste Schritte zu einem integrierten Datenschutzkonzept vor. Dazu gehört eine auf unsere Bedürfnisse zugeschnittene Datenschutzvereinbarung für haupt- und ehrenamtlich Mitwirkende der Gemeinde.

Ebenso arbeitet die GV daran, eine gemeinsame Struktur für die Mitarbeit der **Ehrenamt**lichen in Gemeinde, Museum und Offener Kirche zu entwickeln. Seit Mai erhalten z. B. Ehrenamtliche eine Ehrenamtskarte der Frz. Kirche, die zum kostenlosen Besuch des Museums und unserer Kirchenmusik berechtigt.

Die Ansprache und Mitwirkung der **Älteren in der Gemeinde** während der erneuten Vakanz in der Diaconatsstelle haben die GV und das MiCo gemeinsam in Blick genommen. Die Secrétaires des Diaconats und der Gemeindecommission, C. Hetzke und G. Laqueur, arbeiten zusammen daran. Dazu gehören Kontaktpflege, die Organisation eines Fahrdienstes zu Gottesdiensten, der Bibelkuchenkreis und der Besuchsdienst, den zunächst Mitglieder der GV und weitere Gemeindeglieder im Rahmen ihrer Möglichkeiten wahrnehmen werden. Wir bitten ausdrücklich und herzlich darum, unserer Mitarbeiterin Frau Müller im Gemeindebüro Besuchswünsche mitzuteilen!

Auf unserem **Kirchhof II an der Liesenstraße** können durch gemeinsame Finanzierung von Landesdenkmalamt, Stiftung Denkmalschutz und Gemeinde die Wandgrabmäler an der Mauer zum Domfriedhof und das Grabmal der Familie Robert instandgesetzt werden.

Übrigens: Kennen Sie die **Fontane-Ausstellung** in der ehemaligen Friedhofskapelle **an der Liesenstraße**? Sie ist im Sommer täglich von 8-20 Uhr geöffnet und lohnt unbedingt einen Besuch!

Mit den Grüßen der GV

Gudrun Laqueur

Vorstellung Hanno Seier

Hanno Seier im Archiv

Seit gut einem Jahr gehöre ich jetzt als zuständiger Mitarbeiter für Bibliothek und Archiv zum Team der Französischen Kirche und bin dieser somit, zwar nicht als Mitglied, aber durch meine Arbeit fest verbunden.

In den frühen 2000er Jahren habe ich in Potsdam Geschichte und Philosophie studiert, v. a. am damaligen „Forschungszentrum Europäische Aufklärung“ – mich also speziell mit dem 18. Jahrhundert beschäftigt. Reformierte und hugenottische Traditionen kannte ich entsprechend vor allem aus der Sicht des Historikers. Seit ich hier bin, habe ich freilich auch viel über die Französische Kirche der Gegenwart gelernt.

Die Verbindung von heutiger Gemeinde einerseits und einem Ort historischer Erinnerung und Forschung andererseits, macht die Französische Kirche in meinen Augen zu etwas Besonderem.

Darin sehe ich auch nicht zuletzt das Interessante meiner Arbeit.

Hanno Seier

Auf Wiedersehen, Frau Schellkopf

In der letzten Ausgabe der HuKi stellte sich unsere neue diakonische Mitarbeiterin Frau Schellkopf vor. Frau Schellkopf hatte sich gut auf ihrer Stelle eingearbeitet und in ihrer Anfangszeit vor allem unseren Besuchsdienst für ältere Gemeindemitglieder übernommen. Bedauerlicherweise hat Frau Schellkopf uns Ende Mai aus persönlichen Gründen bereits wieder verlassen.

Bis die Stelle wieder besetzt ist, werden Gudrun Laqueur und Jutta Ebert den Bibel-Kuchen-Kreis gemeinsam begleiten. Den Besuchsdienst wollen wir auch während der Stellenvakanz weiter entwickeln.

In der Generalversammlung und im Diaconat überlegen wir uns gerade unter verschiedenen Gesichtspunkten, wie es mit der Stelle weitergehen soll. Darüber werden wir in unseren nächsten Heften berichten.

Frau Schellkopf und ihrer Familie wünschen wir alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Lebensweg und für ihre neue berufliche Tätigkeit Glück und Erfolg.

Christian Hetzke, Secrétaire des Diaconats

Die GV stellt sich vor

Vorstellung Daniela Liebscher

Ich bin in einer reformierten Gemeinde in Osnabrück aufgewachsen und über meine italienische Mutter außerdem waldensisch geprägt. Von der Französischen Kirche habe ich trotzdem erst spät erfahren, bin aber gleich eingetreten, weil mir auch die Hugenottengeschichte sehr vertraut vorkam. Über die Konfirmation meiner drei Kinder, dann als Lectrice bin ich in die Gemeinde hineingewachsen und seit Herbst 2021 Mitglied der Generalversammlung. Ich engagiere mich als promovierte Historikerin in der Museumskommission und außerdem in der Neugestaltung unserer Leitungsarbeit, seit 2024 in der Funktion als stellvertretende Vorsitzende. Hier bringe ich meine Erfahrungen und Kenntnisse als Selbstständige und als langjährig Engagierte in Politik und Berufsverband ein. Ich bin überzeugte Reformierte. Gerade unsere Gemeindeverfassung ohne Hierarchien verstehe ich als Einladung zum Mitmachen. In der Berliner Hugenottengemeinde erlebe ich allerdings viele Abläufe und „Traditionen“, an denen ich als Älteste oft ganz praktisch verzweifle. Inzwischen diskutieren wir in der Gemeinde(leitung) offen, was wir ändern können: Was können oder müssen wir hinter uns lassen? Was und wie bekennen wir uns heute als Minderheit in Berlin? Ich finde das spannend. Schließlich ist es reformiert, sich immer neu zu prüfen und zu verändern.

Daniela Liebscher

Vorstellung Christoph Landré

Aufgewachsen bin ich in einem christlich geprägten Elternhaus. Das Vorlesen aus der Kinderbibel gehörte zur christlichen Erziehung meiner Geschwister und mir durch Vater und Mutter. Gern erinnere ich mich an meinen fast zweijährigen Konfirmandenunterricht in einer Gruppe von knapp 30 Jugendlichen. Es war eine Zeit des Aufbruches in der Evangelischen Kirche im Rheinland: Angeleitet durch meinen Vater las ich in den modernen Übertragungen von Jörg Zink und Walter Jens. Aus dem noch in Fraktur gesetzten Gesangbuch wurde ein neues Evangelisches Gesangbuch. Zur Konfirmation schenkte mir meine Oma eine Ausgabe in hellem Leder mit violettem Buchschnitt, eben nicht schwarzer Ledereinband mit Goldschnitt. Es ist mir ein lieber und treuer Begleiter geblieben, bis heute.

Nach meiner Konfirmation zogen wir nach Mainz. Dort machte ich mein Abitur an einem altsprachlichen Gymnasium und absolvierte eine Banklehre. Zum Studium der Rechtswissenschaft ging ich nach Bonn, meine Staatsexamina absolvierte ich in Mainz.

1997 zog ich aus beruflichen Gründen nach Berlin. Bewusst habe ich mich nicht sofort der Gemeinde meiner Vorväter angeschlossen. Vielmehr suchte ich in einer längeren Phase des Predigt-Hoppings eine Kirchengemeinde für mich. Am Ende ist es dann doch die Französische Kirche zu Berlin geworden, deren wortzentrierten Gottesdienst, der sich in Liturgie und vor allem den Predigten von Tilman Hachfeld und Jürgen Kaiser entfaltete, ich schätzen lernte. Hinzu kamen Predigtnachgespräch und Bibelgespräch als Angebote der Erwachsenenbildung. Einzigartig sind die zweisprachigen Gottesdienste mit zwei Kurzpredigten zu einem Text. Dankbar bin ich den vielen pasteurs bénévoles, die mit ihrer reformierten Verkündigung eine besondere, gegenwärtige Perspektive auf die Welt eintragen.

Seit 2011 gehöre ich dem Consistoire an, das damals fast geschlechterparitätisch besetzt war und 18 Älteste zählte. Seitdem gehöre ich mit Freude dem Diaconat an und arbeite in der Bau- und Finanzcommission mit. Als gegenwärtiger Secrétaire des Consistoire bemühe ich mich mit allen Ältesten darum, die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in all ihren Aufgabenfeldern zu verbessern, die Gemeinde nach drei aufeinanderfolgenden Bauphasen am Gendarmenmarkt sichtbar und attraktiv zu halten. Alle tragen mit den Gaben, die wir erhalten haben, zum Gelingen bei. Doch es ist nur Einer, der das Gelingen möglich werden lässt. Darauf vertraue ich jeden Tag.

Christoph Landré

Ehrenamt

Ob Offene Kirche, Kirchdienst oder Lecteursdienst – werden Sie mit ehrenamtlicher Mitarbeit Teil unseres Teams. Wir freuen uns auf Sie.

Kontakt: buero@franzoesische-kirche.de

Glaubensbekenntnisse der Konfirmand:innen

Konfirmation am 29.5.2025 Potsdam

Marek Holz

Gott, ich glaube, dass er über uns wacht, wie in guten so auch in schlechten Zeiten. Wenn ich traurig und einsam bin, ist er da.

Ich glaube an Jesus, Mensch gewordenes Wort Gottes, der Messias, der das Gute in den Menschen sah, die ihm unrecht taten, ihn gekreuzigt haben, aber am dritten Tag auferstanden, um weiterhin für unsere Befreiung zu wirken.

Ich vertraue auf den Heiligen Geist, der in uns lebt und uns zu gegenseitiger Vergebung anspornt. Amen

Georg Sandner

Ich glaube an Gott, den Schöpfer der Erde.

Ich glaube auch an Jesus Christus, dessen Geburtstag wir an Weihnachten feiern. Jesus, der richtet die Lebenden auf der Erde und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der überall gleichzeitig ist, an die christliche Kirche, an die Vergebung der Sünden nach dem Tod und im Leben und an das ewige Leben. Amen

Konfirmation am 8.6.2025 Berlin

Mieke Nauen

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, der die Erde geschaffen hat für uns, um sie zu bebauen; und den Himmel, um uns die Möglichkeit zu geben uns weiter zu entwickeln. Er ist der Ursprung von allem, der Liebe, der Vielfalt und der Weisheit.

Ich glaube an Jesus Christus, der Sohn Gottes, geboren von Maria. Gekreuzigt, gestorben, begraben wurde er, doch am dritten Tag ist er auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Er ist die Verkörperung der Liebe Gottes, sowie der, der uns unser Leben lang begleitet.

Ich vertraue in den Heiligen Geist und die Heilige Kirche, sowie in die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Menschheit, die Gerechtigkeit und das ewige Leben. Amen

Sarah Müller-Diesing

Ich glaube an den allmächtigen Vater. Er ist der Ursprung allen Lebens, der Weisheit und der Liebe.

Ich glaube an den Sohn. Jesus Christus, gekreuzigt aus Hass, aber gelebt in der Liebe. Er starb für unsere Sünden und wird zurückkehren und alle richten.

Ich glaube an den Heiligen Geist. Die Stimme, die uns auf allen Wegen begleitet und uns in schweren Zeiten Halt gibt.

Ich glaube an einen Gott, der sich um uns kümmert, uns lehrt, uns führt und liebt. Amen

Frei im Glauben – Verbunden im Bekenntnis

Annäherung an 1700 Jahre Nizänisches Glaubensbekenntnis

Im Sommer 325 lud Kaiser Konstantin, seit einem Jahr Alleinherrscher über das Römische Reich, seine Bischöfe zu einem Konzil in seine Sommerresidenz Nizäa (heute Iznik, Badeort 150 km südlich von Istanbul – und Partnerstadt von Spandau). Es war das erste reichsweite Konzil. Der Kaiser zahlte, etwa 300 Bischöfe kamen – mit der römischen Staatspost.

Man wollte einen Konsens formulieren zu Fragen wie:

- Was meinen wir, wenn wir taufen „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“?
- Was meinen wir, wenn wir Christus den Sohn Gottes nennen?
- Und wie verträgt sich Christi Göttlichkeit mit dem Glauben an die Einzigkeit und Einheit Gottes?
- Andererseits, wenn wir Christus schlicht als besonderen Menschen betrachten, wie können wir dann seine Gegenwart spüren und auf seinen Beistand hoffen?

“Speaking about God – theologizing – is a risky business”, sagte unlängst Bartholomäus I, Patriarch von Konstantinopel. Um es mit Karl Barth zu sagen *‚Wir müssen von Gott sprechen, obwohl wir es im Grund nicht können‘*.

Der Streit in der antiken Kirche über christliche Sprechversuche war nicht neu, in Alexandria brach er im Jahr 318 erneut aus – zwischen dem Priester Arius und Bischof Athanasius – und eskalierte weit über Ägypten hinaus, gegenseitige Amtsenthebungen und Exkommunikationen eingeschlossen.

Konstantin, Kaiser und Pontifex Maximus, politischer und religiöser Herrscher, wollte sein Reich einigen, das schon zwischen Griechisch und Lateinisch zweigeteilt und mit äußeren Bedrohungen konfrontiert war. Die christliche Kirche, die er als stabilisierende, für inneren Frieden und sozialen Ausgleich sorgende Kraft entdeckt und gefördert hatte, durfte nicht ihrerseits auseinanderfallen. Das Konzil von Nizäa fand einen Konsens, wie Jesus Christus zu bekennen sei: „eines Wesens mit dem Vater.“ Der Streit war vorerst geschlichtet.

Das hugenottische Bekenntnis, die Confession de Foy von 1559, formuliert übrigens so: Wir glauben *„Jesus Christus, die Weisheit Gottes und ewiger Sohn … Gott und Mensch in einer Person“*.

Was bedeuten uns Bekenntnisse, helfen sie uns im Glauben und im Christsein? Sie laden ein, immer wieder zu fragen, was unser „Markenkern“ ist, über schlichte Gemeinschaft hinaus, die viele andere genauso gut stiften wie wir.

Der Schweizer reformierte Theologe Stephan Jütte sagt es so:

„Die Geschichte des Christentums zeigt, dass Einheit nicht in starren Formen oder Formulierungen bewahrt werden kann. Einheit braucht Widerspruch, Auseinandersetzung… Aber Zusammengehörigkeit verlangt auch eine gewisse Treue zu dem, was unsere Vorfahren uns zu glauben und zu denken aufgegeben haben. … Das 1700-Jahr-Jubiläum des Nicänums …fordert uns heraus, zu ergründen, was uns trägt und verbindet“.

Genaueres zur Geschichte des Nizänum erzählt humorvoll eine Folge des evangelischen YouTube-Kanals „Was zur Hölle“: https://www.youtube.com/watch?v=mTCWuxvzMN8

Ich glaube an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt, das heißt: aus dem Wesen des Vaters,
Gott aus Gott, Licht aus Licht,
wahrer Gott aus wahrem Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist;
der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist,
Mensch geworden ist,
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,
aufgestiegen ist zum Himmel,
kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;
Und an den Heiligen Geist.

Die heute übliche ökumenische Form des 381 im Konzil von Konstantinopel erweiterten Textes finden Sie im Gesangbuch (EG 790)

Gudrun Laqueur, Pfr.in i. R.

Das Kreuz mit dem Kreuz

Die Artikel 16 und 17 der Confession de Foi widmen sich dem gekreuzigten Gottessohn

Mit dunkler Wucht werden wir in den großen Vertonungen der Messe im Glaubensbekenntnis getroffen, wenn gesungen wird: *Crucifixus!* Das grausige Schicksal Jesu, der am Kreuz hingerichtet wird, wird da sinnenfällig. Umso erstaunlicher unsere eigenen verlegen-leisen Töne, wenn die Rede auf das Kreuz kommt. Ob nicht doch auch manche Pfarrperson heilfroh ist, wenn der Karfreitag geschafft ist? Eine schwierige, schwer verständliche, kaum (noch?) vermittelbare Lehre unseres Glaubens scheint das „Wort vom Kreuz" zu sein, peinlich zumal deshalb, weil – hierin sind sich zumal alle Evangelischen einig – diese Erzählung vom und dieses Bekenntnis zum Kreuz zentral ist und unaufgebbar. Wohl kennen die Hugenotten wie viele Reformierte das Kreuz in ihren Kirchen nicht, weil sie darin einen Verstoß gegen das zweite Gebot sehen, das sie als Verbot, Gott (und also auch Jesus) darzustellen, verstehen; dennoch ist das Kreuz das Symbol der gesamten Christenheit. Und im hugenottischen Lehrgebäude steht das Kreuz denn doch auch ganz vorne und für jeden sichtbar, so eben in den Artikeln 16 und 17 der Confession de Foi.

Friedhofskapelle Bergstraße, Steglitz

Die zentrale Aussage der beiden zentralen Artikel lautet, dass Jesus das Ereignis der Liebe Gottes ist – so kann man theologisch gedrechselt das sagen, was unser hugenottisches Glaubensbekenntnis sagt, um zu sagen, was im Neuen Testament zu lesen ist. Es ist in der oft spröde formulierenden Confession de Foi aber einmal besonders gut gesagt; übrigens verwenden wir ab jetzt eine neue Übersetzung unseres Bekenntnisses (im Abschnitt „Impulse" dazu mehr).

Artikel 16

> Wir glauben, dass Gott bei der Sendung seines Sohnes seine unermessliche Liebe und Güte uns gegenüber erweisen wollte. Indem er ihn in den Tod gab (Joh 3,16; 15,13) und auferweckte, wollte er alle Gerechtigkeit erfüllen und uns das himmlische Leben erwerben (2.Kor 1,9 f.).

Interessant ist zunächst, dass Jesu Tod am Kreuz und seine Auferstehung in einem Artikel genannt wird, sozusagen in einem theologischen Atemzug. Beides erschließt sich wechselseitig; wir können Jesu Tod nicht ohne seine Auferstehung verstehen und umgekehrt: Der Auferstandene ist der Gekreuzigte. Schon im Neuen Testament wird beides zusammengehalten; s. dazu etwa 1.Kor 15,3-5; 2.Kor 5,15). Das „Wort vom Kreuz" wirkt nach Paulus, dem Theologen von Kreuz und Auferstehung, intellektuell wenig überzeugend und erregt Anstoß (1.Kor 1,18), in ihm wird aber die Botschaft der Versöhnung des Menschen mit Gott laut (2.Kor 5,11-21).

Interessant ist auch, dass unser Glaubensbekenntnis hier so johanneisch ist; das beginnt schon beim Begriff der „Sendung". Das Johannes-Evangelium ist anders als die drei anderen („synoptischen") Evangelien und hier besonders das Markus-Evangelium nicht so auf Jesu Tod am Kreuz fokussiert, sondern sieht darin schon seine „Erhöhung" (Joh 3,14; 12,32.34). Das ist auch ein gewisser Akzent der Reformierten gegenüber der lutherischen Frömmigkeit und Theologie: Reden wir über Karfreitag, haben wir den Ostermorgen schon im Blick, der Karfreitag ist ohne Ostern gar nicht verständlich, das Kreuz nicht ohne die Auferstehung. Ein Lied zu Jesu Passion, das von Ostern herkommt, ist „Nun gehören unsere Herzen" EG 93 von Friedrich von Bodelschwingh, das schon am Karfreitag vom „Geheimnis neuen Lichtes" singt.

Worüber wir etwas nachdenken müssen, ist sicher die Vorstellung, dass Gott mit Christus, genauer mit seinem Tod und seiner Auferweckung, „alle Gerechtigkeit erfüllt". Das ist anders formuliert, als wir es alltagssprachlich kennen: „Gerechtigkeit" zeichnet sonst eine Person (Haltung) oder eine Gesellschaft (Qualität) aus. Hier aber bezeichnet das französische Wort „justice" wie das lateinische „iustitia" eher die Forderungen des Gesetzes, die Erfordernisse einer heilvollen Ordnung. Diese sind selbst von Gott zu erfüllen. Hier müssen wir genau lesen und genauso genau glauben: Da steht nicht, dass Jesus sich opfern muss, um einen zornigen Gott zu besänftigen. Das wäre ein Verständnis des Kreuzes Jesu, das durch einen bedeutenden Theologen des Mittelalters sehr verbreitet ist. Anselm von Canterbury lehrte, der Mensch Jesus müsse den durch den sündigen Menschen erzürnten Gott besänftigen. Eine grausame Gottesvorstellung! Leider ist der Heidelberger Katechismus dieser toxischen Opfertheologie nicht entkommen (s. Frage und Antwort 37 [Gottes Zorn] und 40 [immerhin ist es ausdrücklich der Gottessohn, der den Sühnetod stirbt]) und auch fromme Lieder singen vom Opfer, das Gottes Zorn besänftigt (EG 83,2 [Paul Gerhardt]). Hier in der Confession de Foi steht etwas anderes, etwas Biblisches, nämlich: Gott selbst opfert, um das Verhältnis der Menschen zu ihm wieder ins Lot zu bringen. Nehmen wir die Lehre von Christus dazu (Artikel 13 bis 15), wonach

Christus wirklich Gott ist und ganz Mensch, können wir sagen: Nicht nach seiner menschlichen Seite, sondern sozusagen als Gott hat Jesus sich geopfert und hat dafür menschliche Gestalt und menschliches Leid gewählt, um für uns dem Tod unterworfene Menschen den Tod auf sich zu nehmen. Wenn man sich das klar gemacht hat, liest sich auch der folgende Artikel anders und biblischer:

Artikel 17

> Wir glauben, dass wir durch das einmalige Opfer, das der Herr Jesus am Kreuz dargebracht hat, mit Gott versöhnt sind (Hebr 5,7–9; 1.Petr 2,24; Hebr 9,14), sodass wir vor ihm als gerecht gelten und angesehen werden. Denn wir können ihm nicht gefallen und auch an seiner Kindschaft keinen Anteil bekommen, es sei denn, dass er uns unsere Fehler vergibt und sie begräbt. So bezeugen wir, dass Jesus Christus uns gänzlich und vollkommen reinigt und dass sein Tod voll und ganz genügt, um uns von unseren schlimmen und unrechten Taten loszusprechen, deren wir schuldig sind, und dass wir nur durch dieses Mittel davon frei werden können.

Mit Artikel 16 im Sinn lesen sich diese dunklen Zeilen in Artikel 17 anders und biblischer – und hilfreicher. Wir lesen hier ein sprachliches Umspielen unseres gestörten und wiederhergestellten Gottesverhältnisses in biblischen Bildern, denen mit dem Gedanken, dass Gott im versöhnenden Akt des Todes Jesu unsere Fehler „begräbt“, noch eine weitere interessante Metapher hinzugefügt wird.

Von den theologischen Aussagen („wir bezeugen“) in Artikel 17 seien zwei ausgewählt: Jesu Tod „genügt voll und ganz“, wir selbst müssen diesem göttlichen Tun für uns nichts hinzufügen, nichts Religiöses, nichts Moralisches; dass es keiner religiösen Ergänzung durch priesterliches Hokuspokus und die Einhaltung religiöser Regeln bedarf, ist uns Protestanten klar (besonders Luther und das gesamte Luthertum betonen das), das andere, dass es nämlich auch keiner ethischen Leistungen bedarf – nun, da habe ich bisweilen den Eindruck, dass uns kleinen, am besten mit Humor und Selbstironie zu nehmenden Moralaposteln das derzeit aus dem Blick gerät.

Das zweite ist die Freiheit von „unseren Missetaten und Ungerechtigkeiten“. Über die vielen Aspekte christlicher Freiheit hat Luther 1520 eine seiner wichtigsten Schriften veröffentlicht; hier hält die Confession de Foi fest, dass wir frei sind in dem Sinne, dass wir durch unsere Taten nicht mehr gebunden, auf sie behaftet, durch sie bestimmt werden. Wir sind damit frei von uns selbst mit unseren problematischen Seiten. Hier wird die Rechtfertigung, die wir im Artikel 12 gelesen haben, noch näher mit dem neutestamentlichen Zeugnis von Jesu Kreuz verbunden und mit unserem Lebensgefühl der Freiheit.

Impulse

Die beiden wichtigen Bibelstellen aus dem Johannes-Evangelium in Artikel 16 lohnen, dass wir sie uns merken.

Die sakrale Kunstgeschichte kennt das Sujet des „Erbärmdebildes“: Eine Gottvaterfigur hält mit traurigem Gesicht den ihm zum Verwechseln ähnlichen Sohn, dessen ausgebreitete Arme Kreuzeshaltung und Segensgeste zugleich sind. So anstößig die Abbildung Gottes für uns Reformierte ist, so tiefsinnig ist das Motiv. Wenn du es einmal im Urlaub in einer Kirche siehst, nimm dir eine Minute!

Für alle Kreuzestheologie ist wichtig, dass der Gekreuzigte und wir zusammengedacht werden: In diesem Sinne finde ich den Gospel „Were you there, when they crucified my Lord“ berührend. Höre dir diesen Gospel auf YouTube an!

Die klassischen Passionslieder führen den Gekreuzigten und uns Glaubende ganz eng zusammen: Ich Sünder müsste bestraft werden, Jesus wurde stellvertretend für mich gekreuzigt, ich bin der Grund und der Zweck seines Todes. Jesus wurde durch meine Sünden „geschlagen“ (EG 81,3, vgl. EG 84,3, EG 85,4, EG 87,2). Blättere einmal im Gesangbuch diese Passionslieder durch! Welches sprachliche Bild, welche musikalische Wendung berührt dich?

Was denkst du selbst über Jesu Kreuz? Was hast du dir dazu aus der Tradition angeeignet – im Konfirmandenunterricht vielleicht oder aus dem Gesangbuch? Was hast du dir zurechtgelegt? (Das geht ganz schön ans „Eingemachte“!) Mir hilft es dabei, mir bewusst zu machen, dass die Bibel uns eine große Auswahl an sprachlichen Bildern und Gedanken anbietet. Aus ihnen wird schon immer wenigstens eines passen zu deinem Lebensgefühl und zu deinen Lebensgedanken.

Wir haben zum ersten Mal die neue, sehr gelungene Übersetzung unseres Hugenottenbekenntnisses von Matthias Freudenberg zitiert; sie ist 2023 erschienen in folgendem Buch: Reformierte Bekenntnisschriften. Band 5: Ausgewählte Texte in deutscher Übersetzung. Teilband 1: 1523–1561, herausgegeben von Matthias Freudenberg, Andreas Mühling, Peter Opitz, Göttingen 2023, 336-349.

Karl Friedrich Ulrichs

Mit diesem Beitrag setzt Dr. Ulrichs die in der Februar-Ausgabe 2021 der Huki begonnene Reihe zum hugenottischen Glaubensbekenntnis (confession de foi) fort, in der er die jahrhundertealten, in 40 Artikeln niedergelegten Glaubensaussagen vorstellt und unsere gegenwärtigen Fragen von Glauben und Kirche einbringt. Dr. Ulrichs war von Juni 2020 bis Juni 2023 Pfarrer unserer Gemeinde und arbeitet jetzt bei der EKD in Hannover. Der Französischen Kirche ist er aber treu geblieben und engagiert sich weiterhin als Gemeindemitglied.

Cultes et manifestations en julliet et août 2025

Service d'enfants tous les dimanches (Kigo)

6 juillet 11:00	*3è dimanche après la Trinité* Culte avec sainte cène, salle Casalis, Pasteur de Roche
13 juillet 11:00	*4è dimanche après la Trinité* Zweisprachiger Gottesdienst/ culte bilingue, Pasteur de Roche
20 juillet 11:00	*5è dimanche après la Trinité* Culte partage, salle Casalis, Pasteur de Roche
27 juillet 11:00	*6è dimanche après la Trinité* Culte, salle Casalis, Pasteure Capt
3 août 11:00	*7è dimanche après la Trinité* Culte avec sainte cène, salle Casalis, Pasteure Capt
10 août 11:00	*8è dimanche après la Trinité* Zweisprachiger Gottesdienst/cul- te bilingue, S. Nono / Pfr. Ralph Daniels
17 août 11:00	*9è dimanche après la Trinité* Culte partage, salle Casalis, Pasteur de Roche
24 août 10:00	*10è dimanche après la Trinité* Culte, salle Casalis, Pasteur de Roche
31 août 11:00	*11è dimanche après la Trinité* Culte, salle Casalis, Pasteur de Roche
7 septembre 11:00	*12è dimanche après la Trinité* Culte avec sainte cène, salle Casalis Pasteur de Roche

Phragmite des joncs

Remplaçante de Daniel de Roche

Présentation Viviane Socquet Capt

Je suis suissesse, mariée à un journaliste français et mère de deux garçons de 9 et 11 ans. J'ai fait des études d'allemand et d'anglais, puis de théologie. J'ai été pasteure en France, en Avignon et dans les Cévennes. Puis je suis revenue en Suisse où je suis à la fois enseignante d'anglais et pasteure dans la paroisse de Vufflens. J'aime la danse, la nature et les cultures du monde. Je suis très heureuse de venir à Berlin cet été. Je me remercie Daniel de Roche et la communauté de m'accueillir.

Viviane Socquet Capt

C'est l'été – temps des vacances

Profitez de la beauté de la nature et la trace de la bonté de Dieu

Sors, mon cœur, et cherche la joie
en ce temps d'été bien-aimé
aux dons de ton Dieu ;
regarde les beaux jardins,
et vois comme ils se sont embellis pour moi et pour toi

Les arbres sont pleins de feuilles,
la terre recouvre sa poussière
d'une robe verte ;
le narcisse et le tulipier,
ils sont bien plus beaux sur
que la soie de Salomon.

L'alouette s'élance dans les airs,
le pigeon s'envole de son trou
et s'en va dans les bois ;
le rossignol surdoué
se réjouit et remplit de ses sons
la montagne, les collines, la vallée et les champs.

Paul Gerhardt * 12 mars 1607 † 27 mai 1676
l'un des plus grands auteurs de cantiques en Allemagne

Der 53. Hugenottentag zu Gast bei der Französischen Kirche zu Berlin

Drei interessante und fröhliche Tage am Gendarmenmarkt

Am Sonntagnachmittag fand mit unserem Domfest die Feier des 53. Deutschen Hugenottentags ihren Abschluss. Seitdem erreichen uns sehr viele positive Rückmeldungen. Bei herrlichem Sommerwetter erlebten wir neben vielen interessanten Veranstaltungen vor allem eine gute Gemeinschaft und Begegnungen mit alten und neuen Freunden.

Der Hugenottentag stand unter dem Thema „Toleranz“. Die Toleranz, die die einwandernden Hugenotten und viele Generationen danach erfahren haben, ist auch für uns heute Ansporn. Das war in vielen Gesprächen mit den Teilnehmern spürbar.

Beeindruckend war das große Engagement, das unsere Mitarbeiter und Ehrenamtlichen, viele Gemeindemitglieder und Freunde unserer Gemeinde gezeigt haben, um die Veranstaltung zum Erfolg zu führen. Wir waren gute Gastgeber. Wir sind sehr dankbar, dass sich so viele mit ihren unterschiedlichen Begabungen eingebracht haben. Ohne diesen Einsatz wäre die Veranstaltung nicht gelungen. Es zeigt uns aber auch, wozu wir als Gemeinde fähig sind.

Im historischen Doppeldeckerbus ging es nach Französisch Buchholz

Ein besonderer Höhepunkt war die „Wallfahrt nach Französisch Buchholz“. Hier wurden wir von der evangelischen Gemeinde, aber auch von den ansässigen hugenottischen Familien sehr freundlich empfangen. Beim Picknick mischten sich die Teilnehmer und unsere Gemeindemitglieder unter die Buchholzer und es kam zu guten Gesprächen. Schnell wurde der beiderseitige Wunsch geäußert, die neue Verbindung fortzusetzen. Unsere Einladung zum Refugefest im Herbst wurde gerne angenommen.

Eine zweite Gruppe besuchte parallel unsere sehenswerten Kirchhöfe in der Charlottenstraße und in der Liesenstraße.

So wird der Hugenottentag hoffentlich nicht nur eine schöne Erinnerung an eine gelungene Veranstaltung, sondern auch der Anfang für neue Gemeindeaktivitäten.

Britta Patzelt und Stephan Krämer

Familie Guyot auf ihrem historischen Bauernhof

Konsistorialpräsidentin Dr. Viola Vogel im Gespräch mit unserem Secrétaire

Casalis-Saal in Vorbereitung

Fröhliches Beisammensitzen auf dem Gendarmenmarkt

Historische Trachten:
Irene Matterin in Hugenottentracht und Barbara Pirnzdad mit gefälteter Waldenser Haube

„Ihr bekommt das hin“

Christi Himmelfahrt 2025

Der gemeinsame Gottesdienst der Potsdamer und Berliner Französisch-Reformierten Gemeinden an Christi Himmelfahrt in Potsdam ist eine schöne Tradition, die in den letzten Jahren wieder auf das Beste lebendig geworden ist.

In diesem Jahr kam noch ein ganz besonderes Ereignis hinzu: Die Potsdamer Gemeinde feierte die Konfirmation von Marek Holz und Georg Sandner gemeinsam mit zahlreichen Gästen. Pfarrer Daniel de Roche hat die Jugendlichen gemeinsam mit den angehenden Konfirmanden der Berliner Gemeinde auf diesen großen Schritt vorbereitet.

Die Kirche war gefüllt mit der Potsdamer Gemeinde, der Schwestergemeinde vom Gendarmenmarkt, mit den Mitgliedern der frankophonen Communauté aus Berlin und den Familien der Konfirmanden, als Pfarrer de Roche die Jugendlichen in einem feierlichen Einzug in die Kirche führte.

Georg und Marek lasen nach einer Ansprache an die Konfirmanden und ihrem Konfirmationssegen sehr ausdruckvoll vor der Gemeinde ihr jeweils selbst verfasstes Glaubensbekenntnis vor.

Nachdem der Pfarrer neben den Konfirmanden auch die Gemeinde auf dieses schöne Ereignis und die damit verbundenen Möglichkeiten und Pflichten angesprochen hat, übergab Dietrich Kowalski im Namen des Potsdamer Presbyteriums jeweils eine Bibel an die Konfirmanden. Er betonte die Rolle der Taufpaten, die Wichtigkeit, die diese auch nach der Konfirmation noch haben und warb für das Engagement der Jugendlichen in der Gemeinde.

Christoph Landré überreichte mit herzlichen Glückwünschen – wie es in Berlin üblich ist – den Konfirmanden reformierte Gesangbücher.

Sehr lebendig und mit viel Humor wurden Marek und Georg anschließend von drei Vertretern verschiedener Jungen Gemeinden umworben, auf das diese ihre Gemeinschaft verstärken.

Besonders festlich wurde der Gottesdienst auch durch den Gesang des Chores der Französisch-reformierten Gemeinde Potsdam unter der Leitung von Nico Brazda-Hildebrand, der unter anderem den traditionell gesungenen Wochenpsalm mehrstimmig vortrug.

Das Thema von Christi Himmelfahrt griff Pfarrer Daniel de Roche in seiner Predigt sehr lebensnah auf. Das Bild der Mäuse, die tanzen wenn die Katze aus dem Haus ist, der Freude allein zu sein und sich der Verantwortung dieses Alleinseins, alleine Agierens bewusst zu werden, verbunden mit der Gewissheit: Wir schaffen das! – dieses Bild hat Daniel de Roche einprägsam und anhaltend entworfen und damit auch ganz besonders den Konfirmanden Mut gemacht, den eingeschlagenen Weg in eigener Verantwortung weiter zu gehen. „Ihr bekommt das hin“.

Das Heilige Mahl wird bei uns seit langem in den Reihen gefeiert, wobei wir mit Brot und Wein aufeinander warten, um den Moment des Essens und Trinkens in Stille miteinander zu teilen. Für Georg und Marek war es das erste Mal, dass sie am Heiligen Mahl in unserer Gemeinde teilnahmen. Ein sehr besonderer Moment, der durch den Auftritt des Chores mit „Verleih uns Frieden“ von Heinrich Schütz eindrucksvoll eingerahmt wurde.

„Geh aus mein Herz und suche Freud…“ – diese Liedzeile, die später am Nachmittag auch stimmgewaltig erklang, kann gut als Motto für das festliche Beisammensein im frühsommerlichen und geschmückten Garten gelten.

Nach Dankesworten der beiden Konfirmanden wurde mit Sekt oder Saft angestoßen, ein Kanon gesungen und zur traditionellen Suppe eingeladen. Hier geht ein ganz besonderes Dankeschön an Gudrun Laqueur, Renata zu Dohna und Dietrich Kowalski für das leckere Mahl!

Der Garten war schnell gefüllt mit Gelächter und Gesprächen. Sehr lustig war das Erraten von Bibelstellen in Form von Standbildern, die die Konfirmanden mit jeweils neu gewählten Gästen bildeten und die auch für die französisch sprechenden Gäste gut zu erraten waren.

Später konnten wir ein reichhaltiges Kuchenbuffet genießen und bedanken uns ganz herzlich für all die süßen und auch herzhaften Gaben. Überhaupt war es so schön, das Miteinander im Garten und auch in der Küche bei den Handgriffen „hinter den Kulissen“ zu erleben. Es boten sich immer wieder spontan helfende Hände und es gab auch hier viele gute Gespräche und neue Bekanntschaften. Danke an die vielen Menschen aus Berlin und Potsdam, die mitgeholfen haben, dass wir an diesem Tag so schön miteinander feiern konnten.

Gemeinschaft in Selbstverständlichkeit – sei es im Gottesdienst, beim Singen im Garten oder dem Einräumen der Spülmaschine: ein gutes Gefühl!

Oder wie es Gudrun Laqueur aus Berlin beim gemeinsamen Kochen am Vortag im Potsdamer Pavillon formulierte: „Den Gaststatus haben wir hinter uns gelassen!“.

Ina Holz, Katja Sandner & Mario Sandner

Unser Museumssommer

Es gibt Erfreuliches zu berichten: Unsere Besucherzahlen steigen! Vermutlich werden wir bereits im ersten Halbjahr die Zahlen von 2024 überschritten haben. Und wir haben für den Sommer ein großes Programm vorbereitet. Wir freuen uns, dass wir ab dem 1. August diese Hochphase mit einer neuen Museumsleitung angehen können. Dr. Jennifer Wilde wird sich in einer der kommenden Ausgaben selbst vorstellen.

„Emilie200" bis zum Jahreswechsel verlängert

Die Sonderausstellung über Emilie Fontane trägt deutlich zu den steigenden Besucherzahlen bei, so dass wir sie nun bis zum Jahreswechsel verlängert haben.

Sommerausstellung im Kirchsaal in den Berliner Sommerferien: Eröffnung am 27. Juli

Gemeindeleitung und Hugenottenmuseum bereiten gerade gemeinsam den Druck von sechs mobilen Info-Säulen vor. Diese beantworten in kurzen Texten mit Bildern die häufigsten Fragen, die uns interessierte Besucherinnen und Besucher stellen, wenn sie im Kirchsaal stehen:

1. Gemeinde der Französischen Kirche zu Berlin
2. Reformierter Gottesdienst
3. Das Kirchengebäude
4. Wer waren die Hugenotten?
5. Der Gendarmenmarkt
6. Worauf es ankommt: Liebe (Diakonie)

Die Grafikerin Marina Piselli, die bereits die Riesi-Ausstellung im vergangenen Jahr gestaltet hat, erstellt gerade die Grafik. Bis Ende Juni soll alles für den Druck fertiggestellt sein. **Die Pop-Up-Ausstellung wird im Kirchsaal am 27. Juli im Anschluss an den Gottesdienst offiziell eröffnet. Sie sind herzlich eingeladen!**

Aus dem ersten Entwurf

Nach den Sommerferien sollen die Info-Säulen im Kirchsaal verbleiben und Besucherinnen und Besucher während der Öffnungszeiten der Offenen Kirche als Info-Tafeln dienen. Das Team der Offenen Kirche hat sich solche „Wegweiser" schon seit längerem gewünscht.

Unsere LIEBES-Nacht am Gendarmenmarkt: Lange Nacht der Museen am 30. August zum Motto „LIEBE"

LANGE NACHT DER MUSEEN 30.08.2025

Auch 2025 nehmen wir wieder an der Langen Nacht der Museen (LNDM) teil. Zum diesjährigen Motto „LIEBE" passt unsere Sonderausstellung über Emilie Fontane wunderbar! Fontane-Forscher Dr. Gotthard Erler wird ausgewählte Liebes- und Geburtstagsverse Theodor Fontanes an Emilie kommentieren. Wer möchte, kann sich anschließend von Erler das Buch signieren lassen, das er über den Briefwechsel der Fontanes im Aufbau-Verlag herausgegeben hat. Am späten Abend werden Lecteurs im Kirchsaal aus dem biblischen Hohelied der Liebe lesen. Kilian Nauhaus wird diese Lesung mit besonderer Musik begleiten. Passend zum Motto der LNDM zeigt die Pop-Up-Ausstellung die Diakonie der Reformierten als „praktische Liebe".

Kirchsaal und Museum werden den ganzen Samstagabend (18:00 – 02.00 Uhr) geöffnet sein. Wir hoffen wieder auf eine laue Sommernacht, in der das Publikum hin- und herwandert, auch mal in Liegestühlen vor der Kirche verweilt und die besondere Atmosphäre genießt. Vielleicht nutzen wir erstmals dafür auch die Freifläche am Osteingang des Museums.

Kommen Sie vorbei und machen Sie unseren Museumssommer mit uns zu einem Highlight am Gendarmenmarkt!

Daniela Liebscher, Vors. der Museumscommission

Programm LNDM 30. August

19:00 Uhr/20:00 Uhr/21:00 Uhr
Lesungen zu Emilie und Theodor Fontane mit Gotthard Erler, Casalis-Saal

18:30 Uhr/19:30/20:30 Uhr
Kurzführungen im Museum

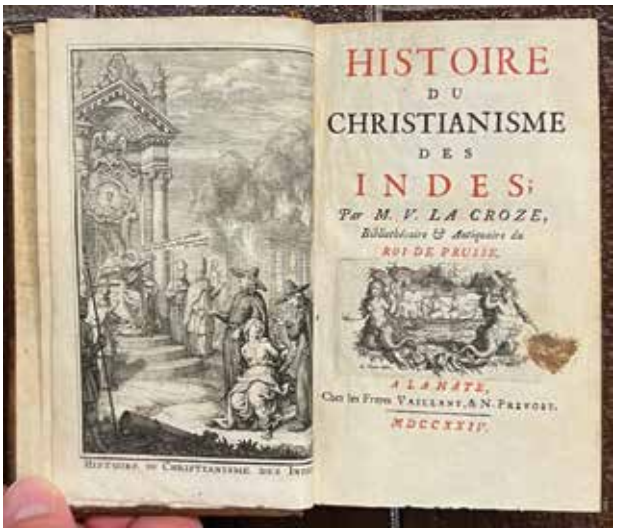
22:00 Uhr/23:00 Uhr
Lesungen aus dem Hohelied der Liebe, Kirchsaal, mit Kilian Nauhaus an der Orgel

Bibliothek kauft historischen Band zurück

Kurz nach Wiedereröffnung der überarbeiteten Dauerausstellung des Hugenottenmuseums im April 1976 kam es dort zu einem größeren Diebstahl. Bei einem der Objekte, die damals entwendet wurden, handelte es sich um das 1724 in Den Haag erschienene Werk „Histoire du Christianisme des Indes“ von Mathurin de la Croze (1661-1739). Der Autor, Einwanderer der ersten Generation, war nicht nur ein bekanntes Mitglied der Berliner Gemeinde und Professor am Französischen Gymnasium, sondern auch kurfürstlicher, dann königlicher Bibliothekar sowie verantwortlich für die fürstliche Kunst- und Münzsammlung. Als vielseitig belesener Gelehrter befasste er sich auch mehrfach mit der Geschichte des Christentums in Asien.

Dank der Hinweise und Unterstützung unserer Gemeindemitglieder Christian Walther und Jens-Dieter Altmann gelang unserer Bibliothek nun der Rückkauf eines sehr gut erhaltenen Exemplars der damals gestohlenen Ausgabe und komplettiert nun wieder unsere historische Sammlung

Hanno Seier



Musikalischer Gottesdienst im Juli

Musikalischer Gottesdienst am 12. Juli 2025, 15:30 Uhr

Am Samstag, dem 12. Juli singt der Chor unserer Gemeinde aus der Deutschen Messe in Es-Dur D 872 von Franz Schubert (1797-1828). Das Werk wurde vom Professor an der Wiener Technischen Hochschule Johann Philipp Neumann (1774-1849) in Auftrag gegeben. Das populäre Werk hat seinen Namen Deutsche Messe daher, dass es, anders als die meisten geistlichen Werke der Zeit, die Deutsche Sprache verwendet. Dies, sowie die sehr freie, assoziative und romantische Übertragung und Interpretation des liturgischen Textes führte zur anfänglichen Ablehnung des Opus, erlangte jedoch bald weite Popularität. Musikalisch ist die Deutsche Messe von eingängiger, diatonischer Melodik und gleichmäßigem Rhythmus geprägt; modulatorische Komplikationen werden weitgehend vermieden, wodurch sie für jedermann schön singbar ist. Ihre acht strophisch gehaltenen und homophon gesetzten Teile erinnern in ihrer schlichtsyllabischen Deklamation an den Gemeindegesang und verraten deutlich, dass ihr Schöpfer seinen Weltruhm insbesondere als Liedkomponist errungen hat. Laut Wikipedia stützt er sich dabei auf das Vorbild des Deutschen Hochamtes von Michael Haydn, einem Komponisten, den er sehr schätzte. Der Text stellt keine Übersetzung der tradierten lateinischen Vorlagen dar, sondern beruht auf der Sammlung „Geistliche Lieder für das heilige Messopfer“ des Auftraggebers J. P. Neumann aus dem Jahre 1826. Während die lateinischen Texte des katholischen Ritus großteils den Lobpreis Gottes in den Mittelpunkt stellt, rücken die Texte der Deutsche Messe eher den Menschen mit seinen irdischen Sorgen und Nöten ins Blickfeld. Der Chor freut sich, dieses populäre Werk für die Gemeinde zu singen. Der Prediger Pfarrer Daniel de Roche wird sich auf die Texte des Werkes beziehen in der Hoffnung, dass unsere irdischen Sorgen und Nöte durch Text und Musik ein kleines bisschen Trost und Glaubensmut erfahren.

Daniel de Roche

Weitere Details siehe auch www.kirchenchor-freienbach.ch/verein/repertoire/werke/165-schubert-deutsche-messe.html

Sommerzeit – Sommerpause

Zum Musikalischen Gottesdienst am 12. Juli siehe den Artikel auf der vorherigen Seite, S. 56.

Im August gibt es eine kleine Sommerpause. Im September werden dann Fagotte zu hören sein. Doch dazu und zu einem besonderen Leckerbissen im Oktober mehr in der nächsten HuKi, September/Oktober.

Michael Ehrmann

Liebe Mitglieder der Hugenottengemeinde,

auch in den Sommermonaten werden unsere regelmäßigen kirchenmusikalischen Termine fortgeführt (s. u.), und es gibt zwei große Orgelkonzerte.

Im Juli werde ich es selbst spielen, und zwar mit zwei bedeutenden Werken über die Tonfolge B-A-C-H, die seit den Zeiten Bachs viele Komponisten inspiriert hat. Sie hören drei Fugen von Robert Schumann über dieses Thema, in der Mitte Werke von Johann Sebastian Bach und seinen Verwandten Johann Michael Bach und Johann Bernhard Bach sowie am Schluss das großartige romantische Werk „Präludium und Fuge über B-A-C-H“ von Franz Liszt.

Im August können Sie meinen geschätzten Kollegen Dietmar Hiller hören, der unsere kirchenmusikalische Arbeit seit Jahrzehnten durch sein ehrenamtliches Spiel bei vielen Orgelandachten und durch seine kompetenten Konzerteinführungen begleitet.

Herzliche Einladung dazu!

Kilian Nauhaus

Kilian Nauhaus am Flügel

Kirchenmusik FFK im Juli und August 2025

Konzerte

Dienstag, 1.7., 20:00 Uhr
Orgelkonzert. Kilian Nauhaus spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Franz Liszt u.a. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Donnerstag, 5.8., 20:00 Uhr
Orgelkonzert. Dietmar Hiller (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Alexandre Guilmant, Nicolas Sejan u. a. sowie Improvisationen. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Regelmäßige Termine

Montags 12:30 Uhr *Mittagspsalm am Montag*. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Montags 16:00 Uhr (nicht am 21.7.) *30 Minuten Orgelmusik*
Es spielt: am 7.7. Kilian Nauhaus; am 14.7. Christoph Ostendorf; am 28.7. Katharina Larissa Paech (Graz); am 4.8., 11.8. und 18.8. Landeskirchenmusikdirektor Gunter Kennel; am 25.8. Kilian Nauhaus. Eintritt 5 €.

Dienstags und donnerstags 12:30 Uhr (nicht am 3.7.) *Orgelandacht*. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Bei einer Veranstaltung des Hugenottentags im Juni in unserer Kirche tauchte die Frage auf, wieviel Psalmen es im Alten Testament gibt. Nicht jeder wusste die richtige Antwort!

150

Unsere Choralschola ist unermüdlich dabei, diese 150 Psalmen in der Genfer Liedform als kleine Videos aufzunehmen. Inzwischen sind es 68 Videos, es fehlen also nur noch schlappe 82. Zu sehen im YouTube-Kanal „Psalmensingen im Französischen Dom“, den wir hiermit zum wiederholten Male heiß empfehlen!

Kilian Nauhaus

Die Choralschola im Video

https://www.youtube.com/@psalmensingen/videos

Französische Kirche zu Berlin
Hugenottenkirche

Dienstag, 1.7., 5.8. 14:00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis Gemeindesaal
Mittwoch, 2.7., 6.8. 18:30 Uhr	Conseil Presbytéral (nicht öffentlich)
Samstag, 5.7. 10:00 Uhr (im August Sommerpause)	Lehrhütte Gemeindesaal
Dienstag, 8.7., 22.7., 29.7., 12.8., 26.8. 19:30 Uhr	Bibelgespräch Gemeindesaal
Donnerstag, 3.7., 10.7., 17.7. 19:00 Uhr (danach Sommerpause)	Chorprobe
Mittwoch, 9.7., 13.8. 18:00 Uhr	Generalversammlung (nicht öffentlich)
Freitag, 4.7. 18:00 Uhr	GV-Workshop (nicht öffentlich)
Montag, 7.7. 14:30 Uhr 17:00 Uhr	Treffen des Museumsteams Museumscommission
Sonntag, 27.7. 12:00 Uhr (im Anschluss an den Gottesdienst)	**Ausstellungseröffnung Pop-Up** (mobile Info-Säulen zur Geschichte der Hugenotten)
Samstag, 30.8. 18:00-2:00 Uhr	**Lange Nacht der Museen** mit spannendem Programm

Einladung zum Glaubensgespräch

Wieder am **18. September 2025, 18:00 Uhr**
Jeden dritten Donnerstag im Monat

Wo: Madeleine Barot-Raum

Bringt gerne eine Kleinigkeit zum Essen mit, für Getränke ist gesorgt.
Wir freuen uns auf inspirierende Gespräche und eine bereichernde Zeit miteinander.

Marcus Stelter

Die Lehre: Tor zum Leben (Lehrhütte)

Lernen in jüdisch-christlicher Tradition

Mit diesem Titel startete einst die Lehrhütte im Programm der Ev. Akademie zu Berlin, bevor sie – damals unter der Leitung von Pfarrer Dr. Thomas Day – ihre Heimat unter dem Dach unserer Kirche gefunden hat.

In der Tradition freier jüdischer Lehrhäuser begegnen sich in unserer „Hütte“ Interessierte an biblischen Texten und Themen in jüdischer und christlicher Tradition.

Wir lesen Bibeltexte (u. a. die 5 Bücher Mose, die „Vätersprüche“ Pirke Avot aus dem Talmud, das Buch des Propheten Sacharja, aktuell das Buch Hiob) und haben gelernt, Bibelsätze im Lebenskontext, aus dem sie erwachsen sind und in dem sie tief verwurzelt bleiben, zu begreifen. Wir erwägen die Bedeutung unterschiedlicher Übersetzungen aus dem Hebräischen, verfolgen die Spuren in talmudischer und christlicher Theologie, lassen uns inspirieren von rabbinischen wie christlichen Auslegungen, staunen über die unendliche Fülle an Weisheit, die in den Texten verborgen ist, und lernen den Zusammenhang zwischen unserem Tun und dem Handeln Gottes wahrzunehmen.

In unseren Gesprächen bleiben wir nicht bei den alten Texten stehen, sondern schlagen stets den Bogen in die Gegenwart, fragen nach der Bedeutung für unser Leben, unseren Glauben, unser Denken und unser Tun.

Die Treffen finden in der Regel **am 2. Sonnabend im Monat von 10:30 bis 13:00 Uhr im Gemeindesaal** des Französischen Doms statt.

Neue Interessierte sind herzlich willkommen, es gibt keine Teilnahmevoraussetzungen. Kontakt über Armin Wolf, al_wolf[at]freenet.de.

Christiane Struck

© Foto: asife/shutterstock.com

Hier haben wir Sie immer über die Geburtstage unserer Gemeindemitglieder informiert. Dies können wir aus Gründen des Datenschutzes nicht in der üblichen Form fortführen. Wir arbeiten an einer Lösung und informieren dazu ausführlicher in der nächsten Huki, September/Oktober.

Über die verstorbenen Gemeindemitglieder erhalten Sie Auskunft von unserem Pfarrteam: buero@franzoesische-kirche.de

Am 24. Mai 2025 haben Frau Evelyn S. und Herr Thomas D. geheiratet. Wir wünschen dem Paar Gottes Segen und einen gemeinsamen glücklichen Weg.

Kontakte

Hier treffen Sie uns an:

Ehrenamtliches Pfarrteam
Pfarrer Ralf Daniels | Tel.: +49 30 342 4797 | radangue2@gmail.com

Pfarrerin i. R. Gudrun Laqueur | Tel.: +49 30 206 1649 0 | laqueur@franzoesische-kirche.de

Pasteur Daniel de Roche | Tel.: +41 79 337 5076 | deroche@franzoesische-kirche.de

Pfarrer
Dr. Jürgen Kaiser | Tel. +49 30 206 1649 0 | mobil: +49 151 149 83 193 | kaiser@franzoesische-kirche.de

Consistoire
Christoph Landré (Secrétaire) | landre@franzoesische-kirche.de

Büro und Öffentlichkeitsarbeit
Zara Müller, Carmen Putzas, Ieva Husić | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Tel.: +49 30 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de

Presbyterium der Französisch-Reformierten Gemeinde Potsdam
presbyterium@reformiert-potsdam.de

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | nauhaus@franzoesische-kirche.de

Chor Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Diakonie
z. Zt. vakant
buero@franzoesische-kirche.de

Hugenottenmuseum
ab 1.8.: Dr. Jennifer Wilde | 030 206 1649 41 | wilde@hugenottenmuseum-berlin.de

Archiv, Bibliothek
Hanno Seier | 030 206 1649 51 | seier@hugenottenmuseum-berlin.de

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoefe@franzoesische-kirche.de | Di. und Do. 9:00-13:00 Uhr

Redaktion Huki-Zeitung
Britta Patzelt | 0173 311 90 43 | Redaktion-Huki@franzoesische-kirche.de

Wir bitten alle Gemeindemitglieder um Zahlung der Kirchensteuer an die Französische Kirche, falls dies noch nicht geschehen ist.

Bankkonto: Französische Kirche zu Berlin, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Die HuKi per E-Mail

Wenn Sie die HuKi digital erhalten wollen, melden Sie sich im Gemeindebüro: buero@franzoesische-kirche.de

www.franzoesische-kirche.de – www.communaute-protestante-berlin.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

Impressum

„Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 – erscheint alle 2 Monate im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Redaktion: i. V. Britta Patzelt (V. i. S. d. P.), **Bezugspreis 15,00 € jährlich** (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Satz: Dorit Schneider, Entwurf & Druck: Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche" im Internet: www.franzoesische-kirche.de. **Nächster Redaktionsschluss: 11.8.2025**

Gottesdienstplan

	Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin		Französischen Kirche Am Bassinplatz 14467 Potsdam
	Kirchsaal	Casalis-Saal	
	Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.		
So. 6.7.	11:00 Uhr Pfr.in Dr. U. Schoen	11:00 Uhr (sainte cène) P. de Roche	10:30 Uhr Pfr.in L. Sinate (Pastorin für Geflüchtete)
Sa. 12.7.	15:30 Uhr Musikalischer Gottesdienst P. de Roche und Chor der Gemeinde		
So. 13.7.	11:00 Uhr (dt./frz.) P. de Roche		
So. 20.7.	11:00 Uhr Pfr. Ralph Daniels	11:00 Uhr (culte partage) P. de Roche	10:30 Uhr, mit Chor, Pfr.in S. Wydmusch
So. 27.7.	11:00 Uhr Pfr.in S. Wydmusch Im Anschluss: Eröffnung der Pop-Up-Sommerausstellung	11:00 Uhr Pasteure Vivianne Capt	
So. 3.8.	11:00 Uhr Pfr.in G. Laqueur	11:00 Uhr (sainte cène) Pasteure Vivianne Capt	
So. 10.8.	11:00 Uhr (dt./frz.) S. Nono / Pfr. Ralph Daniels		
So. 17.8.	11:00 Uhr Pfr. C. von Roedern	11:00 Uhr (culte partage) P. de Roche	
So. 24.8.	11:00 Uhr Pfr. Dr. Karl Ulrichs	11:00 Uhr P. de Roche	
So. 31.8.	11:00 Uhr Pfr.in G. Laqueur	11:00 Uhr P. de Roche	
So. 7.9.	11:00 Uhr Pfr.in G. Laqueur, Entsendung ASF	11:00 Uhr (sainte cène) P. de Roche	

Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung

am 14. September 2025

im Anschluss an den Gottesdienst